

# 1969-05-05

OPHAVSMAND/NØGLEPERSON

Clabbers

## FAKTA

Dokumenttype:  
Note

Sprog:  
Tysk

Generel kommentar:  
Tre eksemplarer

Afsendersted:  
Düsseldorf

Omtalte personer:  
Joseph Beuys  
Clabbers  
Peter Dürr  
Jörg Immendorff  
Joeres  
Alexander Jordan  
Johannes Stüttgen  
Eduard Trier

Arkivplacering:  
HC Arkiv Møn/HC Breve 4

## DOKUMENTINDHOLD

Lidl-Woche, Staatliche Kunstakademie Düsseldorf/referat af et møde med rektoratet.

## TRANSSKRIFTION

Protokoll über eine Besprechung mit Studenten der Staatl. Kuntakademie Düsseldorf im Direktorzimmer am Montag, den 5.5. 1969

Anwesend waren: Prof. Dr. E. Trier / Reg.-O. Amtmann Joeres / Reg.-O.-Inspektor Clabbers und die Studenten: Peter Dürr, Alexander Jordan und Johannes Stüttgen.

Am Montag, den 5.5. 1969 etwa gegen 19.45 Uhr betraten die vorgenannten Studenten das Sekretariat und baten um eine Unterredung mit Herrn Prof. Dr. Trier.

Auf Befragen teilten sie mir mit, dass sie gerne Auskunft darüber haben möchten, ob gegen die Professoren Beuys, Warnach und Wimmenauer ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden sei. Ausserdem hätten sie gerne von herrn Prof. Trier gewusst, welche Gründe er gegen die Durchführung der Lidl-Woche habe.

Ich bat die Studenten wieder in die Ateliers zurückzugehen, da Herr Prof. Trier eine Besprechung durchführe und ich nicht wüsste, wie lange die Besprechung dauern würde. Nach Beendung der Besprechung würde ich Herrn Prof. Trier ihre Wünsche vortragen und sie benachrichtigen. Gegen 20.00 Uhr habe ich die Bitte der Studenten Herrn Prof. Trier vorgetragen und er bat mich, die Studenten zu benachrichtigen.

Herr Dürr fragte Herrn Prof. Trier, ob es zuträfe, dass gegen die Professoren Beuys, Warnach und Wimmenauer ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden sei oder würde.

Herr Prof. Trier teilte den Anwesenden mit, dass er keinen Antrag gestellt habe und bisher auch von keiner anderen Seite Anträge gestellt worden wäre.

Herr Dürr Was haben Sie gegen die Durchführung dieser Woche?

Prof. Trier Als Hausherr bin ich nicht informiert worden. Herr Immendorff hat alle Kunsthochschulen angeschrieben. Ferner hat er fremde Leute (nicht immatrikulierte Studenten) in die Staatl. Kunstakademie eingeladen mit der Aufforderung, Matrasen und andere Schlafgelegenheiten einschl. Kocher mitzubringen, um in der Akademie zu übernachten und zu kochen, obwohl Immendorff Hausverbot hätte.

Herr Dürr Immendorff ist der Initiator. Er hätte durch einen Lapsus die Presse unterrichtet und vergessen, Herrn Prof. Trier vorher zu benachrichtigen.

Herr Stüttgen Es erfolgte ja eine allgemeine Ankündigung im Hause Herr Dürr Immendorff ist daran interessiert, die Arbeit zu leisten für diese Woche. Uns alle aber interessieren die Probleme dieser Arbeitstagung.

Prof. Trier Nachdem ich Herrn Immendorff in meinem Schreiben gebeten habe, die Aktion entweder zu unterlassen oder aber irgendwo anders durchzuführen, aber nicht in der Akademie, hat Herr Immendorff ohne meine Genehmigung und vorheriger Rücksprache einfach gehandelt. Somit übte er Zwang aus. Er handelte autoritär.

Herr Jordan Sie haben Recht gehabt.

Herr Stüttgen Könnten Sie Kraft Ihrer Entscheidungsfreiheit nicht die ganze Angelegenheit ignorieren, so dass die Arbeitstagung doch noch durchgeführt werden könnte?

Herr Dürr Wenn wir Herrn Immendorff ablösen und somit selbst als persönlich haftende eintreten, würden Sie uns dann nachträglich die Durchführung erlauben

Herr Prof. Trier Durch die Einladung von Fremden besteht für das gesamte Haus einschliesslich der darin befindlichen Sachen wie Schülerarbeiten und Einrichtungsgegenstände eine erhebliche Gefahr, für die keiner die Verantwortung tragen könnte.

Herr Stüttgen Ist die Auflage vom Kultusministerium gekommen, dass die Arbeitstagung ausserhalb des Hauses durchgeführt werden sollte?

Prof. Trier Nein. Ich habe nur entschieden, und wenn Herr Prof. Beuys innerhalb seiner Klasse mit seinen Studenten – also ohne Fremde – die Arbeitstagung durchführt, so habe ich nichts dagegen einzuwenden.

[s. 2]

Die Lidl-Woche in ihrer jetzt vorgesehenen Form nachträglich zu genehmigen kommt nicht in Frage.

Herr Dürr Nach draussen verlegen ist illusionär.

Prof. Trier Herr Prof. Beuys hat mir gegenüber erklärt, dass er nicht der Veranstalter wäre. Es ist auch keine AStA Angelegenheit, da der AStA - wie bisher üblich - seine Veranstaltung vorher schriftlich angegeben hat. Ich habe Sie bisher immer toleriert, jetzt kann ich es nicht mehr.

Herr Stüttgen Warum sind die Türen neuerdings verschlossen und zusätzlich abgesichert? Wie kommen die Professoren und die übrigen Bediensteten ins Haus?

Prof. Trier Es sind besondere Umstände eingetreten, die man vorübergehend in Kauf nehmen muss. Wie bereits vorher erwähnt, habe ich in dieser Sache entschieden und ich muss alle Interessen der Studenten, die im Hause sind, wahrnehmen. Ausserdem finden zur Zeit Prüfungen im Hause statt, sodass ich keine Störungen zulassen kann.

Das Haus wird um 20.30 Uhr geschlossen, und ich möchte Sie bitten, dass auch Sie einschl. der eingeladenen Fremden dann das Haus verlassen.

Herr Stüttgen Wir möchten Sie bitten, unseren Vorschlag, die Arbeitstagung unter unserer Verantwortung durchzuführen, nochmals zu überprüfen.

Herr Prof. Trier Ich habe heute schon sehr viel zur Kenntnis genommen und besprochen. Neue Entscheidungen müssten erst reiflich überlegt werden.

Ende der Sitzung: 20.25 Uhr

gez. Clabbers

Reg.-O.-Inspektor

Zusatz zum obigen Protokoll durch Peter Dürr (an diesem Gespräch beteiligt gewesen)

Die drei beteiligten Studenten, Alexander Jordan (AStA), Johannes Stüttgen (AStA) und Peter Dürr teilen den Inhalt des wiedergegebenen Protokolls nicht in allen Ausführungen.

Das Gespräch wurde von uns nicht deshalb angestrengt, um ein äußeres Alibi, alles versucht zu haben, zu besitzen. Das Gespräch zielte auf eine tatsächliche Übereinkunft ab, wozu jede der beiden vertretenen Seiten etwas von sich hätte abgeben sollen, ohne ihren Standpunkt im Wesentlichen verlassen zu müssen.

Wir haben - in erster Linie, um die angekündigte Arbeit zu erfüllen

- den Fehler, daß Herr Trier nicht hinreichend informiert und befragt wurde, als Fehler festgestellt.

- auf zusätzliche Vorhaben wie Kampieren, Abkochen, Übernachten verzichtet.

- angeboten, für alle in der Hausordnung zu solchen Veranstaltungen vorausgesetzten Auflagen selbst haftend zu sorgen und gesorgt. (In der und vorliegenden Hausordnung ist ein Verbot für den Zutritt von Fremden nicht vorgesehen).

Herr Trier

kam uns insoweit entgegen (?), daß er die Veranstaltung in Anwesenheit von Herrn Prof. Beuys, innerhalb seiner Klasse, jedoch ohne Fremde, genehmigen wollte.

- entgegnete, daß keiner die erforderliche Verantwortung tragen könnte (Anm.: Wie kann dieselbe Verantwortung dann bei anderen Gelegenheiten doch von jemandem getragen werden und dadurch zur Genehmigung führen?)

- äußerte den im Protokoll nicht aufgeführten wesentlichen Satz: Ich kann nicht mehr zurück.

Folgerung:

Herr Trier proklamierte für die Beuys-Klasse eine spezielle Hausordnung, die daher von uns nicht akzeptiert wurde. Die für alle geltende Hausordnung wurde erfüllt. Alle Fremden, die in der Beuys-Klasse verkehren, sind Störenfriede. Alle "genehmigten Fremden" sind infolge Genehmigung Gäste.

Ich kann nicht mehr zurück = Alles ist vorbereitet für die vorgesehene Gefahr. Tritt die erhoffte Gefahr nicht ein, so muß sie dennoch da sein, um die mühsam vorbereitete Maschinerie ablaufen lassen zu können: Polizei, Aussperrung

KILDER TIL  
DANSK  
KUNSTHISTORIE

NY CARLSBERGFONDET

Protokoll über eine Besprechung mit Studenten der Staatl. Kunstakademie  
Düsseldorf im Direktorzimmer am Montag, den 5.5. 1969

Anwesend waren: Prof. Dr. E. Trier / Reg.-O.-Amtmann Joeres / Reg.-O.-Inspektor Clabbers und die Studenten : Peter Dürr, Alexander Jordan und Johannes Stüttgen.

Am Montag, den 5. 5. 1969 etwa gegen 19. 45 Uhr betraten die vorgenannten Studenten das Sekretariat und baten um eine Unterredung mit Herrn Prof. Dr. Trier.

Am Befragen teilten sie mir mit, dass sie gerne Auskunft darüber haben möchten, ob gegen die Professoren Beuys, Warnach und Wimmenauer ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden sei. Ausserdem hätten sie gerne von Herrn Prof. Trier gewusst, welche Gründe er gegen die Durchführung der Lidl-Woche habe.

Ich bat die Studenten wieder in die Ateliers zurückzugehen, da Herr Prof. Trier eine Besprechung durchführe und ich nicht wüsste, wie lange die Besprechung dauern würde. Nach Beendigung der Besprechung würde ich Herrn Prof. Trier ihre Wünsche vortragen und sie benachrichtigen.  
Gegen 20.00 Uhr habe ich die Lidle der Studenten Herrn Prof. Trier vorgetragen und er bat mich, die Studenten zu benachrichtigen.

Herr Dürr fragte Herrn Prof. Trier, ob es zuträfe, dass gegen die Professoren Beuys, Warnach und Wimmenauer ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden sei oder würde.

Herr Prof. Trier teilte den Anwesenden mit, dass er keinen Antrag gestellt habe und bisher auch von keiner anderen Seite Anträge gestellt worden wären.

Herr Dürr: Was haben Sie gegen die Durchführung dieser Woche ?

Prof. Trier: Als Hausherr bin ich nicht informiert worden. Herr Immendorff hat alle Kunsthochschulen angeschrieben. Ferner hat er fremde Leute ( nicht immatrikulierte Studenten ) in die Staatl. Kunstakademie eingeladen mit der Aufforderung, Matrasen oder andere Schlafgelegenheiten einschl. Kocher mitzubringen, um in der Akademie zu übernachten und zu kochen, obwohl Immendorff Hausverbot hätte.

Herr Dürr: Immendorff ist der Initiator. Er hätte durch einen Lapsus die Presse unterrichtet und vergessen, Herrn Prof. Trier vorher zu benachrichtigen.

Herr Stüttgen: Es erfolgte ja eine allgemeine Ankündigung im Hause.

Herr Dürr: Immendorff ist daran interessiert, die Arbeit zu leisten für diese Woche. Und alle aber interessieren die Probleme dieser Arbeitstagung.

Prof. Trier: Nachdem ich Herrn Immendorff in meinem Schreiben gebeten habe, die Aktionen entweder zu unterlassen oder aber irgendwie anders durchzuführen, aber nicht in der Akademie, hat Herr Immendorff ohne meine Genehmigung und vorherig Rücksprache einfach gehandelt. Somit übte er Zwang aus. Er handelte autoritär.

Herr Jordan: Sie haben Recht gehabt.

Herr Stüttgen: Könnten Sie Kraft Ihrer Entscheidungsfreiheit nicht die ganze Angelegenheit ignorieren, so dass die Arbeitstagung doch noch durchgeführt werden könnte?

Herr Dürr: Wenn wir Herrn Immendorff ablösen und somit selbst als persönlich haftende eintreten, würden Sie uns dann nachträglich die Durchführung erlauben?

Herr Prof. Trier: Durch die Einladung von Fremden besteht für das gesamte Haus einschliesslich der darin befindlichen Sachen wie Schülerarbeiten und Einrichtungsgegenstände eine erhebliche Gefahr, für die keiner die Verantwortung tragen könnte.

Herr Stüttgen: Ist die Auflage vom Kulturministerium gekommen, dass die Arbeitstagung ausserhalb des Hauses durchgeführt werden sollte ?

Prof. Trier: Nein. Ich habe nur entschieden, und wenn Herr Prof. Beuys innerhalb seiner Klasse mit seinen Studenten, also ohne Fremde, die Arbeitstagung durchführt, so habe ich nichts dagegen einzuwenden.

# KILDER TIL DANSK KUNSTHISTORIE

NY CARLSBERGFONDET

-2-

Die Lidl. Woche in ihrer jetzt vorgesehenen Form nachträglich zu genehmigen kommt nicht in Frage.

Herr Dürr Nach draussen verlegen ist illusionär.

Prof. Trier Herr Prof. Beuys hat mir gegenüber erklärt, dass er nicht der Veranstalter wäre. Es ist auch keine ASTA-Angelegenheit, da der ASTA - wie bisher üblich - seine Veranstaltung vorher schriftlich angegeben hat. Ich habe Sie bis her immer toleriert, jetzt kann ich es nicht mehr.

Herr Stüttgen Warum sind die Türen neuerdings verschlossen und zusätzlich abgesichert? Wie kommen die Professoren und die übrigen Bediensteten ins Haus?

Prof. Trier Es sind besondere Umstände eingetreten, die man vorübergehend in Kauf nehmen muss. Wie bereits vorher erwähnt, habe ich in dieser Sache entschieden und ich muss alle Interessen der Studenten, die im Hause sind, wahrnehmen. Ausserdem finden zur Zeit Prüfungen im Hause statt, sodass ich keine Störungen zulassen kann. Das Haus wird um 20,30 Uhr geschlossen, und ich möchte Sie bitten, dass auch Sie einschl. der eingeladenen Fremden dann das Haus verlassen.

Herr Stüttgen Wir möchten Sie bitten, unseren Vorschlag, die Arbeitstagung unter unserer Verantwortung durchzuführen, nochmals zu überprüfen.

Herr Prof. Trier Ich habe heute schon sehr viel zur Kenntnis genommen und besprochen. Neue Entscheidungen müssten erst reiflich überlegt werden.

Ende der Sitzung : 20.25 Uhr

gez. Clabbers  
Reg.-O.-Inspektor

Zusatz zum obigen Protokoll durch Peter Dürr ( an diesen Gespräch beteiligt gewesen )

Die drei beteiligten Studenten, Alexander Jordan (ASTA), Johannes Stüttgen (ASTA) und Peter Dürr teilen den Inhalt des wiedergegebenen Protokolls nicht in allen Ausführungen.

Das Gespräch wurde von uns nicht deshalb angestrengt, um ein äußeres Alibi, alles versucht zu haben, zu besitzen. Das Gespräch zielte auf eine tatsächliche Übereinkunft ab, wozu jede der beiden vertretenen Seiten etwas von sich hätte abgeben sollen, ohne ihren Standpunkt in Wesentlichen verlassen zu müssen.

Wir haben - in erster Linie, um die angekündigte Arbeit zu erfüllen

- den Fehler, daß Herr Trier nicht hinreichend informiert und befragt wurde, als Fehler festgestellt.
- auf zusätzliche Vorhaben wie Kampieren, Abkochen, Übernachten verzichtet.
- angeboten, für alle in der Hausordnung zu solchen Veranstaltungen vorausgesetzten Auflagen selbst haftend zu sorgen und gesorgt.  
( In der uns vorliegenden Hausordnung ist ein Verbot für den Zutritt von Fremden nicht vorgesehen ).

Herr Trier kan uns insoweit entgegen (?), daß er die Veranstaltung in Anwesenheit von Herrn Prof. Beuys, innerhalb seiner Klasse, jedoch ohne Fremde, genehmigen wollte.

- entgegnete, daß keiner die erforderliche Verantwortung tragen könnte ( Ann.: Wie kann dieselbe Verantwortung dann bei anderen Gelegenheiten doch von jemanden getragen werden und dadurch zur Genehmigung führen? )
- äußerte den im Protokoll nicht aufgeführten wesentlichen Satz: Ich kann nicht mehr zurück.

Folgerung:

Herr Trier proklamierte für die Beuys-Klasse eine spezielle Hausordnung, die daher von uns nicht akzeptiert wurde. Die für alle geltende Hausordnung wurde erfüllt. Alle Fremden, die in der Beuys-Klasse verkehren, sind Störenfriede. Alle "genehmigten Fremden" sind infolge Genehmigung Gäste. Ich kann nicht mehr zurück = Alles ist vorbereitet für die vorgesehene Gefahr. Tritt die erhoffte Gefahr nicht ein, so muß sie dennoch da sein, um die mühsam vorbereitete Maschinerie ablaufen lassen zu können: Polizei, Aussperrung

Protokoll über eine Besprechung mit Studenten der Staatl. Kunstakademie  
Düsseldorf in Direktorzimmer am Montag, den 5.5. 1969

Anwesend waren: Prof. Dr. E. Trier / Reg.-O.-Amtmann Joeres / Reg.-O.-Inspektor Glabbers und die Studenten : Peter Dürr, Alexander Jordan und Johannes Stüttgen.

Am Montag, den 5. 5. 1969 etwa gegen 19. 45 Uhr betraten die vorgenannten Studenten das Sekretariat und batem um eine Unterredung mit Herrn Prof. Dr. Trier.

Auf Befragen teilten sie mir mit, dass sie gerne Auskunft darüber haben möchten, ob gegen die Professoren Beuys, Warnach und Wimmenauer ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden sei. Ausserdem hätten sie gerne von Herrn Prof. Trier gewusst, welche Gründe er gegen die Durchführung der Lidl-Woche habe.

Ich bat die Studenten wieder in die Ateliers zurückzugehen, da Herr Prof. Trier eine Besprechung durchführe und ich nicht wüsste, wie lange die Besprechung dauern würde. Nach Beendigung der Besprechung würde ich Herrn Prof. Trier Ihre Wünsche vortragen und sie benachrichtigen.

Gegen 20.00 Uhr habe ich die Bitte der Studenten Herrn Prof. Trier vorgetragen und er bat mich, die Studenten zu benachrichtigen.

Herr Dürr fragte Herrn Prof. Trier, ob es zuträfe, dass gegen die Professoren Beuys, Warnach und Wimmenauer ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden sei oder würde.

Herr Prof. Trier teilte den Anwesenden mit, dass er keinen Antrag gestellt habe und bisher auch von keiner anderen Seite Anträge gestellt worden wären.

Herr Dürr: Was haben Sie gegen die Durchführung dieser Woche ?

Prof. Trier: Als Hausherr bin ich nicht informiert worden. Herr Immendorff hat alle Kunsthochschulen angeschrieben. Ferner hat er fremde Leute ( nicht immatrikulierte Studenten ) in die Staatl. Kunstakademie eingeladen mit der Aufforderung, Matrasen oder andere Schlafgelegenheiten einschl. Kocher mitzubringen, um in der Akademie zu übernachten und zu kochen, obwohl Immendorff Hausverbot hätte.

Herr Dürr: Immendorff ist der Initiator. Er hätte durch einen Lapsus die Presse unterrichtet und vergessen, Herrn Prof. Trier vorher zu benachrichtigen.

Herr Stüttgen: Es erfolgte ja eine allgemeine Ankündigung im Hause.

Herr Dürr: Immendorff ist daran interessiert, die Arbeit zu leisten für diese Woche. Und alle aber interessieren die Probleme dieser Arbeitstagung.

Prof. Trier: Nachdem ich Herrn Immendorff in meinen Schreiben gebeten habe, die Aktion entweder zu unterlassen oder aber irgendwo anders durchzuführen, aber nicht in der Akademie, hat Herr Immendorff ohne meine Genehmigung und vorherig Rücksprache einfach gehandelt. Somit übte er Zwang aus. Er handelte autoritär.

Herr Jordan: Sie haben Recht gehabt.

Herr Stüttgen: Könnten Sie Kraft Ihrer Entscheidungsfreiheit nicht die ganze Angelegenheit ignorieren, so dass die Arbeitstagung doch noch durchgeführt werden könnte?

Herr Dürr: Wenn wir Herrn Immendorff ablösen und somit selbst als persönlich haftende eintreten, würden Sie uns dann nachträglich die Durchführung erlauben?

Herr Prof. Trier: Durch die Einladung von Fremden besteht für das gesamte Haus erheblichen der darin befindlichen Sachen wie Schülerarbeiten und Einrichtungsgegenstände eine erhebliche Gefahr, für die keiner die Verantwortung tragen könnte.

Herr Stüttgen: Ist die Auflage vom Kultusministerium gekommen, dass die Arbeit tagung ausserhalb des Hauses durchgeführt werden sollte ?

Prof. Trier: Nein. Ich habe nun entschieden, und wenn Herr Prof. Beuys innerhalb seiner Klasse mit seinen Studenten - also ohne Fremde - die Arbeitstagung durchführt, so habe ich nichts dagegen einzuwenden.

-2-

Die Lidl-Woche in ihrer jetzt vorgesehenen Form nachträglich zu genehmigen kommt nicht in Frage.

Herr Dürr Nach draussen verlegen ist illusionär.

Prof. Trier Herr Prof. Beuys hat mir gegenüber erklärt, dass er nicht der Veranstalter wäre. Es ist auch keine ASTA-Angelegenheit, da der ASTA - wie bisher üblich - seine Veranstaltung vorher schriftlich angegeben hat. Ich habe Sie bis her immer toleriert, jetzt kann ich es nicht mehr.

Herr Stüttgen Warum sind die Türen neuerdings verschlossen und zusätzlich abgesichert? Wie kommen die Professoren und die übrigen Bediensteten ins Haus?

Prof. Trier Es sind besondere Umstände eingetreten, die man vorübergehend in Kauf nehmen muss. Wie bereits vorher erwähnt, habe ich in dieser Sache entschieden und ich muss alle Interessen der Studenten, die im Hause sind, wahrnehmen. Ausserdem finden zur Zeit Prüfungen im Hause statt, sodass ich keine Störungen zulassen kann. Das Haus wird um 20,30 Uhr geschlossen, und ich möchte Sie bitten, dass auch Sie einschl. der eingeladenen Fremden dann das Haus verlassen.

Herr Stüttgen Wir möchten Sie bitten, unseren Vorschlag, die Arbeitstagung unter unserer Verantwortung durchzuführen, nochmals zu überprüfen.

Herr Prof. Trier Ich habe Leute schon sehr viel zur Kenntnis genommen und besprochen. Neue Entscheidungen müssten erst reiflich überlegt werden.

• Ende der Sitzung : 20.25 Uhr

gez. Clabbers  
Reg.-O.-Inspektor

Zusatz zum obigen Protokoll durch Peter Dürr ( an diesen Gespräch beteiligt gewesen )

Die drei beteiligten Studenten, Alexander Jordan (ASTA), Johannes Stüttgen (ASTA) und Peter Dürr teilen den Inhalt des wiedergegebenen Protokolls nicht in allen Ausführungen.

Das Gespräch wurde von uns nicht deshalb angestrengt, um ein äußeres Alibi, alles versucht zu haben, zu besitzen. Das Gespräch zielte auf eine tatsächliche Übereinkunft ab, wozu jede der beiden vertretenen Seiten etwas von sich hätte abgeben sollen, ohne ihren Standpunkt im Wesentlichen verlassen zu müssen.

Wir haben - in erster Linie, um die angekündigte Arbeit zu erfüllen

- den Fehler, daß Herr Trier nicht hinreichend informiert und befragt wurde, als Fehler festgestellt.
- auf zusätzliche Vorhaben wie Kampieren, Abkochen, Übernachten verzichtet.
- angeboten, für alle in der Hausordnung zu solchen Veranstaltungen vorausgesetzten Auflagen selbst haftend zu sorgen und gesorgt.  
( In der und vorliegenden Hausordnung ist ein Verbot für den Zutritt von Fremden nicht vorgesehen ).

Herr Trier kan uns insoweit entgegen (?), daß er die Veranstaltung in Anwesenheit von Herrn Prof. Beuys, innerhalb seiner Klasse, jedoch ohne Fremde, genehmigen wollte.

- entgegnete, daß keiner die erforderliche Verantwortung tragen könnte ( Ann.: Wie kann dieselbe Verantwortung dann bei anderen Gelegenheiten doch von jemanden getragen werden und dadurch zur Genehmigung führen? )
- äußerte den im Protokoll nicht aufgeführten wesentlichen Satz: Ich kann nicht mehr zurück.

Folgerung:

Herr Trier proklamierte für die Beuys-Klasse eine spezielle Hausordnung, die daher von uns nicht akzeptiert wurde. Die für alle geltende Hausordnung wurde erfüllt. Alle Fremden, die in der Beuys-Klasse verkehren, sind Störenfriede. Alle "genehmigte Fremden" sind infolge Genehmigung Gäste. Ich kann nicht mehr zurück = Alles ist vorbereitet für die vorgesehene Gefahr. Tritt die erhoffte Gefahr nicht ein, so muß sie dennoch da sein, um die mühsam vorbereitete Maschinerie ablaufen lassen zu können: Polizei, Aussperrung



Johannes Stüttgen (im ASTA der Staatlichen Kunstakademie  
Düsseldorf)  
Offener Brief an Professor Trier, Direktor der StKD. 8.5.69

Sehr geehrter Herr Professor Trier!

Ihren Studenten gegenüber hielten Sie es nicht für nötig, sich zu stellen; nachdem Sie schliesslich in einer Zeitung zu einer Erklärung sich bemüsstigt fühlten, scheinen die Gründe Ihrer Abkapselung offenbar: nur Papier ist geduldig für solche unglaublichen Verdrehungen. Sie glaubten, sich aus der Affäre ziehen zu können, indem Sie Ihre Verantwortung auf Ihren Dienstherrn zurückwarfen. Sie hätten besser daran getan - und wären v e r p f l i c h t e t gewesen -, der Beurteilung a l l e r derer, die der Akademie ihr Leben geben, durch eine Konferenz Recht zu verschaffen, anstatt einseitig eine A u s s p e r r u n g verhängen zu lassen und in die Ministerialdiktatur überzugehen. Sie zeigen damit, dass Sie Ihre Aufgabe nicht mehr erfüllen.

So löst eine Unverbindlichkeit die andere ab, Sie pochen in der Penetranz von Knechten auf ein Haus h e r r e n - recht ohne Bewusstsein Ihrer Hausherrn p f l i c h t, Sie beschämen anderen Unfähigkeit, vielleicht um Ihre eigene zu verdrängen, geben verfälschte Informationen ab, und alles dies zu Ihrer fragwürdigen Rechtfertigung.

Eine durch Sie irreführte Öffentlichkeit hat nunmehr das Anrecht auf Klarheit.

1.  
Ihre Behauptung, Professor Beuys vermöge nicht, in seiner Klasse Ordnung zu schaffen, grenzt angesichts jener durch Sie und einige Hintermänner initiierten Unordnung der g e s a m - t e n Akademie an Lächerlichkeit. Beuys ist der Lehrer, der den Studenten zur Verfügung steht. Er ist der Lehrer, der ihre Interessen, in der Akademie f r e i z u a r b e i t e n, vertritt ohne Rücksicht auf seine persönlichen, ohnehin gefährdeten Interessen. Wenn Sie freilich willkürlich Beuys' Lehrfreiheit beschneiden, ihnen das Recht auf freie Ausübung seiner Arbeit zumindest innerhalb seiner Klasse abschlagen, dürfen Sie sich über daraus resultierende Unruhe nicht wundern. Wundern müssten Sie sich über schadenfroh grinsende Gesichter folgsamer Kollegen während jenes beschämenden Polizeieinsatzes, der diesen und Ihnen selbst einen bezahlten Sonderurlaub auf Kosten der S t u d e n t e n und einiger L e h r e r ermöglichte, auf dem Sie alle nunmehr legalisiert sich weiter ausschlafen können.

2.  
Dass alle Aktionen von studentischen und nichtstudentischen Freunden Immendorffs als Provokationen zu verstehen seien, und darauf abzielten, die Akademie zu vernichten, können Sie nur aus purer Böswilligkeit behaupten, es sei denn, es wäre nichts anderes als das Zeichen Ihrer Unfähigkeit, hinzugucken. Wer blindlings durchs Gelände hastet, dem fehlt selbstverständlich jene, für künstlerische Arbeit gebotene Konzentration und Uebersicht,

und er muss, sollte ihm die verstaubte, konventionelle Enge einer ein für allemal staatlich definierten Kunstauffassung der letzte Schutz sein, jede Erweiterung und Oeffnung der Akademie als V e r - n i c h t u n g v e r s t e h e n .

Es ist bezeichnend, dass I h r Beitrag zu den vielen Gesprächen und Auseinandersetzungen der Studenten um neue künstlerische Betätigungsmöglichkeiten a u s s e h t. Wo beispielsweise b l e i b t Ihr wissenschaftlicher Arbeitsbeitrag, wenn Sie doch schon Fehler in unserer Arbeit entdeckt zu haben glauben?

Wunderliche Lehrer, die Fehler ihrer Schüler mit der Schliessung ihrer Schule beantworten, wunderliche Kunsthistoriker, denen ihre wissenschaftliche Verpflichtungen ein Pfifferling wert sind, sobald es um mehr als theoretische, nämlich substanzielle Konsequenzen geht. Sie haben über Ihrer dem Ministerium verpflichteten Verantwortlichkeit Ihre eigentliche Verantwortung gegenüber den Studenten und Ihrer wissenschaftlichen Sache, die die K u n s t ist, verschleiern lassen: ein wackelndes Direktorenpöstchen ist sicherlich das allgeringste Uebel. W o s i n d S i e , um Rede und Antwort zu stehen? Beuys jedenfalls ist dort, wo er gebraucht wird: in der Akademie, die ja jetzt ausserhalb der von Ihnen verwalteten Räume ist. Machen Sie sich keine Sorgen, in diesen Räumen geschieht nun nichts mehr, wovor Sie Angst zu haben brauchen - ausser Ihrer eigenen Isolation.

3.

Prof. Beuys also ist ihrer Meinung nach nicht mehr Herr über seine vielen Schüler. Es wird offenbar, worauf alles hinauslaufen soll: endlich ein Grund, den Stärenfried zu entfernen. Nur grandioser Z y n i s m u s und opportunistische Anfälligkeit und für gelinde Schwindeleien kann solch ein Urteil überhaupt noch erklären. Dass Beuys nach allem, was ihm in den letzten Monaten an Ungeheuerlichkeiten untergebuttert wurde, in unverminderter Kraft weiterarbeitet und für jene fruchtbare Unruhe sorgt, die viele Studenten bei anderen "Lehrern" vermissen, mag Sie in Sprachlosigkeit versetzen. Und Ihre Befriedigung über die Haltung Ihrer anderen Kollegen und jener Studenten, die Ihr Vorgehen billigen und begrüssen, bezeichnet jenes uralte Armutzeugnis, das sich der Unselbständige seit jeher auszustellen pflegt, wenn er trotzdem Beifall erhält. Die Inzucht, die in der Akademie von einigen Leuten betrieben wird, könnte im Ausstoss noch vorhandener Gesundheitskeime gipfeln: sollten Sie es mit Hilfe falsch informierter und fachlich nicht zustehender Kreise erreichen, dass Beuys tatsächlich gehen muss, dann hätten sie die Arbeitswoche der LIDLakademie benutzt, den im Hause noch immer unausgetragenen Streit um Beuys auf dessen Kosten einseitig zu lösen.

Der Öffentlichkeit gegenüber hat eine Kunstakademie nicht so sehr, wie Sie vorgeben versuchen, die Verpflichtung, "für R u h e und O r d n u n g zu sorgen", sondern jene, endlich n e u e, zunächst ungewohnte I d e e n und I m p u l s e zu geben, die alle Menschen vor Wiederholung solcher Fehlleistungen wie z.B. der Ihrigen schützen können. Kunstakademie und Kaffeekränzchen sind zweierlei. Sie berufen sich auf ein Hausrecht, das Ihnen nicht von der Sache her, sondern einer dafür nicht zuständigen Instanz zugesprochen wird. Wenn überhaupt jemand dieses Hausrecht haben kann, dann sind es die Studenten und Lehrer, die zur Zeit draussen sind.

